

Quelle ; Taufbuch 1754-1766 von Wüstewaltersdorf,
Text nach heutiger Rechtschreibung

Q) J. N. J.
 Kurze, doch zulängliche Nachrichten von dem
 Bethause zu Wüstewaltersdorf, was dessen
 Erlangung, Aufbauung und andere Umstände
 betrifft.
 Vorrede.

Alle Länder sind zu gewissen Zeiten der Veränderung
 unterworfen. Und dieses betrifft oft nicht nur das
 weltliche Regiment, sondern auch wohl das Religions-
 Wesen. Solches alles aber geschieht nicht etwa so
 ungeschicklich, sondern nach wunderbarer Fügung Gottes,
 so die ganze Welt nach seiner unumschränkten Ge-
 walt regiert, und die Reiche dieser weitläufigen Erde
 zerstört und ausführt, wie und wann Er will.
 Selten bleiben bei solchen Abänderungen die Religions-
 Sachen im Vergessen, sondern kommen auch auf eine
 wunderbare Weise zum Vorschein.
 Insonderheit bemerkt man das Letztere in den Ländern
 der Rechtgläubigen. Gar oft geschieht es, daß die wahre
 Kirche, so vorher in Fesseln gelegen, ihre Freiheit erlanget,
 und eben diese wahre Kirche wegen der verachteten Gnade
 Gottes, oder Mißbrauch derselben in Banden geschlagen
 wird und um ihre vorige Gewissensfreiheit kommt.
 Sowohl die Kirchen als weltliche Gerichte geben uns
 genügsamen Beweis und Auskunft von dieser Sache.
 Schlesien, unser geliebtes Vaterland, steht uns in dieser
 Sache zu einem unverwerflichen Zeugnisse, daß wir andere
 Länder mit dergleichen betroffenen Schicksalen anzuführen
 erübrigt sein können.
 Dieses unser geliebtes Vaterland hatte seit langen Jahren

I.N.I.

**Kurze, doch zulängliche Nachrichten von dem
Bethause zu Wüstewaltersdorf, was dessen
Erlangung, Aufbauung und andere Umstände betrifft.**

Vorrede

Alle Länder sind zu gewissen Zeiten der Veränderung
unterworfen. Und dieses betrifft oft nicht nur das weltliche
Regiment, sondern auch wohl das Religionswesen. Solches alles
aber geschieht nicht etwa so ungefähr, sondern durch
wunderbare Schickung, dessen so die ganze Welt nach seiner
unumschränkten Gewalt regiert, und die Reiche dieser
weitläufigen Erde zerstört und ausführt, wie und wann Er will.

Selten bleiben bei solchen Abänderungen die Religions-Sachen
im Vergessen, sondern kommen auch auf eine wunderbare Weise
mit zum Vorschein.

Insonderheit bemerkt man das Letztere in den Ländern der
Rechtgläubigen. Gar oft geschieht es, daß die wahre Kirche, so
vorher in Fesseln gelegen, ihre Freiheit erlanget, und das
eben diese wahre Kirche wegen der verachteten Gnade Gottes,
oder Mißbrauch derselben in Banden geschlagen wird und um ihre
vorige Gewissensfreiheit kommt.

Sowohl die Kirchen als weltliche Gerichte geben uns genügsamen
Beweis und Auskunft von dieser Sache.

Schlesien, unser geliebtes Vaterland, steht uns in dieser
Sache zu einem unverwerflichen Zeugnisse, daß wir andere
Länder mit dergleichen betroffenen Schicksalen anzuführen
erübrigt sein können.

Dieses unser geliebtes Vaterland hatte seit langen Jahren

unter dem Zepter des glorwürdigsten Hauses Österreichs gestanden und niemandem war es leichter beigegeben, daß es aus desselben Botmäßigkeit könnte gezogen werden. Die wahre Religion hatte sich seit einer geraumen Zeit vor einer absolut gebietenden schmiegen und biegen und ihr viele Drangsal antun lassen müssen. Es schien auch keine Errettung mehr zu sein. Obgleich die wahren Glieder Jesu Christi über solchen Notzwang öffentlich klagten, vor (für) sich alle möglichen Vorbitten tun ließen und in der Stille über ihr Drängen mit tränenden Augen seufzten.

Doch ehe sich's die evangelischen Einwohner unseres Landes konnten versehen, ließ der Herr, der wunderbare, starke und große Gott, viel Gutes geschehen. Und das begab sich sonderlich im Jahre Christi 1741.

Der Herr, so da mächtig ist im Streite unterstützte die Gerechtsamen ihrer Majestät des Königs von Preußen Friedrichs des II-ten so nachdrücklich, daß nicht nur in kurzer Zeit der größte Teil von Schlesien vor erhabenen Gesalbten des Herrn den Eid der Treue ablegen und ihre vor dem rechtmäßigen Oberherrn erkennen mußte, sondern auch sehr viele Orte in Ober- und Niederschlesien mit vielen evangelischen Bethäusern begnadigt und in die höchste Freude dadurch versetzt worden.

Unser geliebtes Wüstewaltersdorf war nicht das letzte, welches sich Gottes Gnade und des neuen Landesvaters Huld wegen der Religions- und Gewissensfreiheit suchte teilhaftig zu machen, sondern stellte sich mit den ersteren vor des gnädigsten Königs Thron mit untertänigster Bitte, daß ihm die Erlaubnis eines Bethels in seinen Bergen gnädigst möchte erlaubt werden. Welche besondere Gnade ihm damals auch bei noch weitausfahrenden Conjunktoren gnädigst accodiret (A.d.Red. bewilligen, zugestehen) wurde.

Zulängliche Nachrichten von dem Bethause selbst.

I. Erlangung desselben

Der hoch-u. wohlgeborene Ritter und Herr, Herr Heinrich Wilhelm von Zedlitz, zu der Zeit Erb- u. Lehnherr der Güter Wüstewaltersdorf, Neugericht, Toschendorf und Waltersdorfer Grund erwägen die Weite des bisher genossenen Gottesdienstes, wie nicht weniger die großen Beschwerlichkeiten, so man seit 82 Jahren zur Erlangung desselben bei allerhand Actibus ministerialibus (A.d.Red. Amtshandlungen der Geistlichen) erdulden müssen.

Sie überlegten die Sache ernstlich insgeheim mit einigen christlichen verständigen Männern hiesigen Ortes, sonderlich

- **Gottfried Krahmern,**
- **Gottfried Seylern und**
- **George Niegern,**

alles angesehene Handelsleute in Wüstewaltersdorf, ob es ratsam und möglich sei ein Bethaus sich untertänigst auszubitten und solches aufzubauen.

Die gemachte Überlegung gab endlich den heilsamen Rat an die Hand, daß man aus gewissen Ursachen ohne Verzug zu dem Werke schreiten und sich durch Menschenfurcht oder andere besorgliche Dinge nicht davon abschrecken lassen mußte. In Betrachtung, da ferner es des Herrn Werk und Wille sei, es seinen erwünschten Fortgang haben, auch wider der Feinde Macht, List und Hinderung, gewiß bestehen würden.

Solche insgeheim gefaßte Resolution wurde darauf den oben genannten vier Gemeinden redlich und treulich communiciret mit dem freundlichen Befragen, ob es allerseits vier Gemeinden Meinung und Wille sei, ein Bethaus zu haben, solches aufbauen und unterhalten zu helfen? Worauf ein einstimmig und freudiges Ja-Wort erfolgte.

Nachdem diese allgemeine und nötige Entschließung ihre Richtigkeit hatte, schritt man im Namen Gottes zum Werk selbst. Es wurden Anno 1741 den 4. November auf Befehl der gnädigen Lehnsherrschaft Tit. Pl. Herrn Heinrich Wilhelm von Zedlitz die oben genannten drei Männer, nämlich Gottfried Kraher, Gottfried Seyler und George Nieger ohne Verweilen schleunigst nach Breslau gesendet, um daselbst die möglichsten Anstalten zur Erlangung eines gewünschten Bethauses zu machen.

Diese versäumten keine Zeit und sparten keine Mühe der ihnen gegebenen herrschaftlichen Ordre aufs genaueste nachzuleben. Den 5. November ejusdem anni (A. d. Red. desselben Jahres) waren sie schon in Breslau und machten alle Verfügungen, ihr Obhaben, das Werk glücklich hinauszuführen.

Sie adressierten sich ohne Zeitverlust an Tit. Deb. **Herrn Advocat Müller** in Breslau, welchen sie nicht nur um guten Rat fragten, wie die Sache auszurichten, sondern überließen ihm auch auf Treu und Glauben die Ausführung ihres wichtigen Geschäfts.

Dieser tat, was er tun sollte und konnte. Er verfertigte ein untertänigstes Memorial an seine königlich-preußische Majestät mit umständlicher Vorstellung des sehr weit zu habenden evangelischen Gottesdienstes, nebst den damit verknüpften Beschwerlichkeiten und endlich aller untertänigster Bitte, daß Ihre Majestät gnädigst geruhen möchte, diese vier wegen ihres bisherigen Gottesdienstes sehr beschwert gewesenen Gemeinden mit Schenkung eines Bethauses allerhuldreichst zu erfreuen.

Diese verfertigte untertänigste Supplique (A. d. Red. Bittschrift) an seine preußische Majestät wurde mit eigener Hand der hiesigen Lehnsherrschaft Titl. Pl **Herrn Heinrich Wilhelm von Zedlitz** unterschrieben und mit dessen adl. Petschaft besiegelt. Und die drei droben genannten Männer taten ein gleiches im Namen der vier Gemeinden.

Sobald ihnen dieses Memorial von dem Herrn Advocat Müller war eingehändigt worden, überreichten sie solches den 6. November

dem damaligen geheimen Kriegsrat Eichler mit gehorsamster Bitte, ihre schriftliche aufgesetzte Vothdurft (A. d. Red. Bitte, Antrag) bei höchster Instanz unbeschwert einzureichen und ihre alleruntertänigste Bitte mit einem gütigen Vorwort zu begleiten. Welches ihnen auch freundlich versprochen wurde.

Aber um diese Zeit wurde der Lauf unserer guten Sache in etwas gehemmet, denn es trugen sich merkwürdige (d. h. wohl 'denkwürdige', A. d. Red.) Dinge in der Hauptstadt Breslau zu, wobei man jetzt an das Religions-Wesen, besonders an die Bethäuser, nicht sehr denken konnte.

Die Haupthandlung, so daselbst den 7. November vorgenommen wurde, war die königliche Huldigung, welche seine preußische Majestät an diesem Orte von den schlesischen Fürsten und Ständen durch einen untertänigsten Schwur und Handschlag in hoher Person auf dem Rathause oder sogenannten Fürstensaale allergnädigst annahm.

Nach Vollendung dieses wichtigen Actus und Beilegung anderer Dinge kam unsere alleruntertänigste Bitte wegen eines Bethauses in gute Betrachtung, ja der im Namen des Herrn gesuchte Endzweck wurde glücklich erreicht. Es war der 27. November des damals laufenden 1741-ten Jahres, an welchem ein allergnädigstes königliches Rescript (Bescheid, A. d. Red.) zur Concession eines Bethauses in Wüstewaltersdorf war ausgefertigt worden.

Der Inhalt bestand kurz darin: Es möchte solches an einem bequemen Orte aufgerichtet und der evangelische Gottesdienst nebst allen Ministeralien darinnen verrichtet werden, doch ohne Nachteil der katholischen Parochi.

Dieser hohe königliche Gnadenbrief war aus Vollmacht des königlich-preußischen KriegsRats und Domainen-Kammer aufgesetzt und mit dessen Insiegel bekräftiget. Sobald solches gnädige königliche Rescript von dem Herrn Advocat Müller denen in Breslau sich aufhaltenden drei Männern war ausgehändigt worden, sendeten sie dasselbe noch an demselben Tage, nämlich

dem 27. November durch einen Expressen an den gnädigen Herrn nach Waltersdorf, welcher sich damals gleich in Schweidnitz aufhielt.

So unverhofft die Einsendung dieser gewünschten Concession war, um so viel größer wurde dadurch die Freude. Die große Begierde, die erlangte königliche hohe Gnade bald vollkommen zu genießen, trieb gedachten gnädigen Herrn von Zedlitz an, sich selbst in eigener Person nach Breslau zu begeben, um sich daselbst zu baldiger Beförderung des Gottesdienstes umständlich zu unterreden. Und das geschah am 29. November.

Nach eingezogenem guten Rat wie diese wichtige Sache anzufangen, wurde beschlossen: Beim Eintritt des Kirchenjahres den öffentlichen Gottesdienst eröffnen zu lassen. Und das erfolgte auch wirklich an dem 1. Advents-Sonntage.

Zur Verrichtung dieses heiligen und merkwürdigen (d.h. wohl 'denkwürdige', A.d.Red.) Geschäftes wurde auf Einraten des gnädigen Herrn von Zedlitz als Collatoris, (Verleiher eines Pfarr- und Schulamtes, A.d.Red.) dessen Herr Beichtvater, Tit. Deb. Herr Sigismund Heinrich Selbstherr, wohlverordneter evangelischer Pfarrer in Rosenbach vorgeschlagen. Zum Bestellen dieses evangelischen Geistlichen nach Wüstewaltersdorf wurde Herr Kaspar Friedrich Gottwald, Hofr. Müller von hier ohne Verzug nach Rosenbach aus Breslau abgesendet, ihm das Ansinnen und Begehren zu dem zu eröffnenden Gottesdienst zu entdecken.

Er kam den 1. Dezember daselbst glücklich an und stattete seine obhabende Commission bei gedachtem Herrn Pfarrer richtig ab.

Der neue Tausch des Evangelii machte ihm zwar eine große Freude und die aufgetragene Ehre, den Anfang in diesem neuen Weinberge zu machen, hielt er gleichfalls hoch, doch fanden sich nach damaligen Zeitenlaufs Umstände, die ihm Bedenken verursachten, ob er sich der commitierten Funktion unterziehen solle oder nicht.

Allein nach einigem Bedenken ließ er alle Schwierigkeiten fahren, und versprach im Namen des Herrn auf den 3. Dezember an bestimmten Orte zu erscheinen und daselbst die Eröffnung des erlaubten öffentlichen Gottesdienstes vorzunehmen.

Das neue Vorhaben in Wüstewaltersdorf wurde unterdessen in der Nachbarschaft ruchbar, daher am 1. Advents-Sonntag allhier ein großer Zusammenfluß von Zuhörern zu sehen war.

Die erste evangelische Predigt wurde also von angeführten Herrn Selbstherrn, Pfarrer in Rosenbach mit göttlicher Verleihung unter freiem Himmel vormittags andächtig, ordentlich und nachdrücklich bei Vergießung vieler Freudentränen der versammelten Zuhörer, glücklich abgelegt, wobei auch anderer Actus Ministeriales, als Beichte hören, Abendmahl austheilen und Taufen verrichtet worden.

Und weil zur selbigen Zeit gleich Friedrich Leupelt ein Handelsverwandter in Waltersdorf selig verstorben war, und auf der Bahre lag, so wurde derselbe an diesem 1. Advents-Sonntags volkreich begraben und von eben dem Herrn Pfarrer Selbstherrn nachmittag mit einer Leichenpredigt beehrt.

II. Auferbauung des ersten Bethauses

Weil den öffentlichen Gottesdienst lange unter dem freien Himmel zu halten, sonderlich zu der Zeit, wegen der Kälte sehr unbequem, sowohl für die Prediger als Zuhörer zu sein schien, so ging man den 4. und 5. Dezember zu Rate, wie der Bethausbau angefangen und vollführet werden könnte.

Der Schluß fiel endlich dahin, daß es ad Interim (einstweilen, A.d.Red.) an das herrschaftliche Schloß soll gebaut und unverzüglich dazu der Anfang gemacht werden.

Den 6. ejusdem (desselben Monats oder Jahres, A.d.Red.) wurde also schon der erste Grund oder Schwelle zum hölzernen Bethaus gelegt. Den 10. Dezember, als dem 2. Adventssonntag, war allbereits der Stuhl aufgesetzt und beschlagen und den 17.

ejusdem, als dem 3. Adventssonntag fand man das Bethaus schon mit dem Gesperr und Latten versehen und den 4. Advent gänzlich eingedeckt, die Kanzel aufgesetzt und das meiste zum Lehren und Zuhören bequem gemacht.

Und da es bei diesen Werken an allerhand Beschäftigungen und zu machenden guten Anstalten und Ordnungen bei dem Bethause nicht fehlte, so wurde von der Tit.Pl. gnädigen Lehnsherrschaft drei Bethaus-Vorsteher ordentlich gesetzt, als Herr Gottfried Kraher, Gottfried Seyler, und George Nieger, angesehene und wohlberufene Männer aus der Gemeinde Wüstewaltersdorf.

Die so nötige Einsetzung erwähnter drei treuen Männer zu Nebenaufsehern, geschah schon den 7. Dezember.

III.

Erwählung eines Predigers in das neue Bethaus

Nun fehlte es an einem ordentlichen Prediger in das neue Bethaus, die gnädige Erbherrschaft hatte den Schluß gefaßt, nur 2 candidatos theologia predigen zu lassen mit Christo und löblichem Vorsatze nicht nach Gunst zu gehen, sondern denjenigen auch ihr Votum zu geben, auf welchen die meisten Stimmen derer vier Gemeinden am Tage der Erwählung fallen würden. Und dieses erfolgte auch so.

Der erste Candidatus Theologia, so von dem gnädigen Lehnsherren zu einer Gast- u. Probepredigt aus ersehen und auch wirklich dazu invitiret (aufgefordert, A.d.Red.) wurde, war Tit.deb. Herr Christoph Joachim Selbstherr, ein Sohn des Herrn Pfarrer von Rosenbach, welcher die Ehre hatte, den evangelischen Gottesdienst zum ersten Mal allhier zu halten.

Am 2. Sonntage des Advents predigte er auch wirklich aus dem herrschaftlichen sogenannten Tafelzimmer einer sehr großen versammelten Gemeinde und zwar über die von dem gnädigen Lehnsherrn selbst vorgeschriebenen Textesworte aus dem Psalm 37,5:

„Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn er wird's
wohl machen.“

Der andere Candidatus Theologia war Tit.deb. Herr Jeremias Scholz, damaliger Höfe-Meister bei der hochfreiherrl. Herrschaft von Zedlitz in Glaßdorf.

Diesem wurde der 17. Dezember oder 3. Sonntag des Advents zur Probepredigt angesetzt mit ebenfalls gegebener Vorschrift des Textes, welcher das ganze 35. Kapitel des Propheten Jesaja war.

Zu diesem Sonntage, wie oben gedacht, war die Kanzel schon aufgesetzt worden, daher hatte auch dieser Candidatus das Glück, seine heilige Rede an die Gemeinde des Herrn von diesem Orte zu halten.

Nach vollendetem völligen Gottesdienste mußte auf Befehl der gnädigen Herrschaft zur Wahl geschritten werden. Wobei folgende Ordnung beobachtet wurde:

1. Herr Tobias Klingberg, zu der Zeit Gerichtsverwalter in Wüstewaltersdorf, mußte diese Gemeinde vor sich nehmen und einen Wirt nach dem anderen fragen: Welchen von den zweien Candidaten Sie zu ihrem künftigen Lehrer und Prediger zu haben verlangten? Worauf die durchgängige Antwort erfolgt: Den Herrn Jeremias Scholz.

2. Herr Gottfried Seyler, als Grund-Scholz hat eben bei seiner Grund-Gemeinde auf diese Weise erfahren und ebenfalls keine andere Antwort erhalten, als daß sie den Tit. Jeremias Scholz gerne zu ihrem Prediger haben wollte.

3. Herr Gottfried Kraher hatte Order, die Gemeinden Neugerecht und Toschendorf ordentlich zu erforschen, auf welchen Candidatum von diesen zweien sie ihre Gedanken gerichtet? Da dann, nachdem Mann für Mann war befragt worden, eine abermalige allgemeine Antwort erfolgte: Den Herrn

Jeremias Scholz. Doch war hier ein einziger Einwohner aus Toschendorf, welcher sein Votum dem Herrn Christoph Joachim Selbstherrn gab, weil dessen Herr Vater bisher sein Beichtvater gewesen.

Da man nun also diese vier Gemeinde-Meinungen und Gedanken wegen ihres künftigen Predigers angehört, und sie gesammelt hatte, wurden sie ordentlich dem gnädigen Herrn, als Collatori (Vergeber eines Pfarr-oder Schulamtes, A.d.Red.) zum Durchsehen und Gutachten gehorsamst überreicht.

Dieser wendete sich bei dieser sehr wichtigen Sache mit Tränen und Gebete zu dem Obersten Kirchen-Patron und befahl ihm die Sache. Diweil er aber bei dieser ordentlichen und merkwürdigen Wahl den Finger Gottes sah, so fand er sich gelassen in die göttliche Direktion, und schrieb im Namen des Dreieinigen Gottes demjenigen Candidato die Vocation, (Berufung, A.d.Red.) auf welchen die meisten Stimmen gefallen waren, nämlich Herrn Jeremias Scholz.

Nachdem sie schriftlich ausgefertigt, wurden die drei Kirchenvorsteher Herrn Gpttfried Krahmer, Gottfried Seyler und George Nieger von den gnädigen Herrn beordert, die Vocation dem Erwählten Candidato in sein Zimmer nebst Anerwünschung alles Segens zu bringen.

Dieser, welcher bei diesem Werke die Führung Gottes gar wohl merkte, nahm solche mit Tränen, Furcht und Ehrerbietung aus den Händen des ersten Vorstehers, Herrn Gottfried Krahmers und stattete für die durchgängige unverdiente Zuneigung den allerverbundensten Dank ab, und versprach mit kurzen Worten:

Durch Gottes Gnade das Amt eines evangelischen Predigers in Zukunft mit allem Fleiß und nach gutem Gewissen zu führen.

Dieses alles, sowohl was die Wahl als auch die Vocation betrifft, geschah am 3. Sonntag des Advents ungefährr von 12

bis 3 Uhr nachmittags.

Nachdem dieser Actus vorbei, machte sich der gnädige Lehnsherr nebst dem erwählten Candidato und dem ersten Kirchenvorsteher Gottfried Krahmer noch demselben Nachmittag etwa um 5 Uhr auf die Reise nach Breslau, um daselbst die Ordination von dem neuen Prediger zu erlangen.

IV

Vermischte Nachrichten, von der Abreise nach Breslau anzurechnen bis zur Wiederkunft nach Wüstewaltersdorf

Den 21. Dezember, am Tage St.Thoma, wurde der Gottesdienst durch eine öffentliche Predigt fortgesetzt von Herrn Parchwitz, damaligen Candidaten und Hof-Meister bei der Adels-herrschaft in Reußendorf, welcher aber jetzt evangelischer Pastor in Oelße bei Freiberg ist.

Den 18. Dezember, als Montags vor dem Thomas-Tage, kam der gnädige Herr nebst dem erwählten Candidaten und Gottfried Krahmern glücklich in Breslau an.

Es fielen bald anfangs allerhand Schwierigkeiten vor, ehe die Examinierung und Ordinierung des erwählten Predigers Jeremia Schulzens vor sich gehen konnte. Und zwar verzog sich solches bis auf den 21. Dezember, da allererst von einem königlichen Kriegs- u. Commissariats-Amte die freie Erlaubnis gegeben wurde, das gedachter vocirter (Berufener, A.d.Red.) neuer Prediger von einem hochwürdigen evangelischen Consistorio in Breslau durfte examiniert und ordiniert werden.

Zu deren Bescheinigung Tit.Pl. Herr von Blochmann, Prof. in Breslau vieles contribuirte (beisteuerte, A.d.Red.), welcher sich auch die Mühe gab, dem Examina selbst eine Stunde beizuwohnen.

Dieses erfolgte um den 21. Dezember unter dem Vorsitz folgender Herren evangelischer Geistlichen, als des

- Tit. Pl. Herrn Johann Friedrich Burgs,
Inspectore der Evangelischen Kirchen und Schulen in
Breslau,
- Herrn Johann David Raschke,
Pastore bei Maria Magdalena
- Herrn Gottlieb Jachmann,
Probst zum Heiligen Geiste und Pastor zu Bernhardi,
- und endlich Herr Johann Schurtzmann,
Ecclesiasten (Prediger/Geistlicher; A.d.Red.) zu Elisabeth

Die Ordination geschah darauf den 22. Dezember unter göttlicher Hilfe von eben jetzt angeführten Hochwürdigen vieren Herren Geistlichen vor dem Altar in der Kirche zu Elisabeth durch Auflegung der Hände und andächtigem, stillen Gebete zu dem Höchsten, nachdem der neue Prediger vorher bei seiner Hochwohlerwürden, Herrn Johann Schurtzmann, Ecclesiasten bei Elisabeth, gebeichtet und das Heilige Abendmahl von zwei anderen Unter-Pfarrern genossen hatte.

Nach erfolgter Ordination reiste der gnädige Herr in Gesellschaft des neuen Geistlichen und des Bethaus-Vorstehers Gottfried Krahmers noch deselben Tages wiederum nach Waltersdorf zurück, und kamen den 23. Dezember unter göttlichem Beistande glücklich zu Hause an.

Den 24. Dezember, als am 4. Advents-Sonntage verrichtete die Amts-Predigt Tit. Herr Oelßner, damaliger Candidate und Informator bei Herrn Rat Liers in Schweidnitz, aber jetziger Pastor in Friedland.

Die anderen Ministerialien hingegen wurden von dem neu ordinierten Pfarrer selbst unter göttlicher Verleihung zum ersten Mal verwaltet.

Den 25. Dezember, als am Heiligen Christfest hielt der neue Pfarrer selbst die Amts-Predigt und nach vollendeten Gottesdienste wurde der erste gewöhnliche Opfergang gehalten. Nachmittags aber predigte oben schon erwähnter damaliger Herr

Candidatus Barchwitz.

Zum zweiten Heiligen Festtage hielt die Amts-Predigt ebenfalls droben allbereits genannter, zu der Zeit Herr Candidatus Ölßner.

Den 3. Feiertag darauf hielt der ordentliche Pfarrer das ganze Amt.

Den 31. Dezember, am Sonntag nach dem Heiligen Christtage, predigte Herr M. Burghard, damaliger Candidatus, aber zur Zeit evangelischer Pfarrer in Haselbach, unweit Tandeshütte. Auf diese Weise wurde das alte Kirchenjahr in dem neuen Bethause mit Freuden und im Segen beschlossen.

In dem bald darauf folgendem neuen Jahre Anno 1742 tat der neue Herr Pfarrer seine ordentliche Antritts-Predigt und predigte über die Worte Pauli 1. Kor 4,1-2:

"Dafür halte uns jedermann,
nämlich für Christi Diener und
Haushalter über Gottes Geheimnisse.
Nun sucht man nicht mehr an den
Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden."

V. Installation

Den 16. Mai 1742 lief der königliche Befehl ein, daß die Installation des neuen Pfarrers Tit. Jeremias Scholz fördersamt von seiner Hochwürden Herrn Melchior Gottlieb Minor höchst constituieren Herrn Inspektore des Landes-Huttischen und Toluten Haynischen (?) Kreises vorgenommen werden sollte. Wichtige Verhinderungen aber bei erwähntem Herrn Inspektore machten, daß selbige allererst den 12. Juni des 1743. Jahres vollzogen werden konnte.

Das merkwürdigste so von dieser Installation angemerkt zu werden verdient, besteht kurz in folgendem:

1. Seine Hochwürden, Herr Minor als hochbeordneter Installator machten den Anfang zum Prozess aus dem herrschaftlichen Schloß ins Bethaus und wurden dahin begleitet zur rechten Hand von dem ordentlichen Pfarrer des Bethauses als Installando, zur linken aber von Sr. wohllehrwürden Herrn Johann Christoph Schwartzner, Pfarrer bei dem Bethause in Wüstegiersdorf.

2. Hierauf folgten Salv. Tit. der gnädige Herr Heinrich Wilhelm von Zedlitz als Collator, welcher an der rechten Hand zur Begleitung hatte Dero gnädigen Schwieger Papa Tit. Herrn von der Heyde, Erb-Herrn auf Habendorf.

3. Weiter kamen in den Process Tit. deb. Herr Friedrich Siegemund von Zedlitz, Erbherr auf Craysau, welchen Tit. Herr von der Heyde, Erbherr auf Hermersdorf begleitete.

4. Gingen die 3 Kirchen-Vorsteher des Bethauses Herr Gottfried Krahmer, Gottfried Seyler und George Nieger. Nach diesen folgten in Ordnung 3 Mann hoch die ordentlichen Scholtzen und Gerichte von denen, zum Bethause gehörigen Gemeinde Wüstewaltersdorf, Neugericht, Toschendorf und Waltersdorfer Grund.

Endlich kamen in ebensolcher Ordnung viele ehrbare schwarz bekleidete Männer und machten in der Begleitung ins Bethaus den Schluß.

5. Die im Process ankommenden wurden in dem Bethause mit Pauken- und Trompetenschall angenommen. Und die ganze Installations-Musik hatte der Tit. Herr Wecker, Cantor bei der Evangelischen Kirche in Schweidnitz auszuführen über sich genommen, weil damals allhier zu dergleichen Werke noch keine Anstalten hatten gemacht werden können.

6. Der Anfang zum Gottesdienste wurde mit dem Liede: "Herr Gott, Dich loben wir" gemacht, worauf noch ein anderes und die Musik folgte.

7. Die Installationspredigt wurde nach diesem von seiner

Hochwürden Herrn Inspektor Minor bei sehr volkreicher Versammlung gehalten über den 12. V. des 58. Kap. Jesaja, welcher also lautet:

"Und soll was lange durch dich gebauet werden, wüste gelegen ist, und wirst Grund legen der für und für bleibe und soll heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, daß man da wohnen möge."

(Wortlaut nach revidierter Übersetzung von 1984:

"Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward, und du sollst heißen: Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, daß man da wohnen könne.")

Nach vollendeter Predigt auf der Kanzel traten Sr. Hochwürden vor den Altar, hielten daselbst die eigentliche Installations-Rede von Natur und Gnade. Und nach dem vorher die Vocation, Confirmation und königlichen Befehl zur Installation von dem Herrn Pfarrer in Biersdorf waren öffentlich verlesen worden, erfolgte die wirkliche Installation auf gewöhnliche Weise. Dieser Solenne (feierliche, A.D.Red.) Actus wurde endlich mit Musik heiligen Liedern und Sprechung des Kirchen-Segens im Namen Gottes geendigt.

Wegen des Pfarr-und Schulhauses ist dieses summarisch zu vermerken

1. Wegen des Pfarrhauses

1. Der Pfarrer hat anfänglich nach erhaltenem Bethaus nicht bald ein eigenes Haus gehabt, sondern er hat sich unterschiedene Jahre bei der gnädigen Herrschaft aufgehalten und dasselbst eine besondere Stube und Quartier gehabt.

2. Hierauf hat man angefangen ein Pfarrhaus zu bauen. Der Anfang dazu wurde Anno 1743 gemacht und ist 1744 zustande gekommen. Bezogen hat es der Pfarrer allererst 1745.

1. Wegen des Schulhauses

1. Der Organist hat auch rechtlich nicht bald ein eigenes Schulhaus gehabt, sondern hat unterdessen auf des gnädigen Herrn vorweg ein Stübchen zum Logier bekommen, wo er auch Schule gehalten.

2. Darauf hat man ihm auch ein Schulhaus gebaut. Der Anfang dazu ist Anno 1744 gemacht und auch in eben dem Jahr zustande gebracht worden.

3. Bei diesem Pfarr-u. Schulgebäude ist noch folgendes um der Nachkommen willen sonderlich zu merken:

Nämlich, an dem Orte, wo jetzt das Pfarr- u. Schulhaus aufgebaut steht, hat vor diesem ein Gemein-Haus gestanden, davon der Besitzer Gottfried Seyler, oder der Liebisch-Schneider, wie man ihn insgemein genannt, gewohnt. Diesem Besitzer ist damals dieses Häusel nebst dem dazugehörigem Garten von dem Bethaus aus dem Gutshaus Erario abgekauft worden. Damit aber die Gemeinde durch Abgang dieses Hauses nicht in Schaden kommen möchte, auch sonst die Erb-Herrschaft,

wie auch der König wegen dieses Verkaufs des Hauses in ihren Revenüen (Einkünfte, A.d.Red.) nicht zurückgesetzt werden könnten, also hat der gnädige Herr von seinem herrschaftlichen Fundo ein Stück zu Erbauung eines anderen Hauses an jenes Statt geopfert, worauf auch wirklich ein neues Haus gebaut worden, welches hernach Hans Friedrich Leupelt an sich gekauft und es bei der Gemeinde wie jenes vorgaben, auch sonst als königliche und obrigkeitliche Abgaben getan.

Dieses neuerbaute Haus steht dem Pfarrhause gegenüber und geht nur die Bache dazwischen, wobei noch dieses anzumerken ist, daß sich die gnädige Herrschaft hernach den verkauften Grund von dem obig genannten Gottfried Seyler gegen ihren geschenkten Fundum, worauf das neue Haus, welches Hans Friedrich Leupelt an sich gekauft appropriirt (sich an- oder zueignen A.d.Red.) und zugeeignet, solchen aber wieder dem Gotteshause geschenkt, daß, sowohl das Pfarr- als Schulhaus darauf gebaut werden können.

III. Nachricht von dem neuerbauten steinernen Bethause

Bei dem neuerbauten steinernen Bethause sind folgende Dinge, der Nachkommenschaft zum Besten, und auch aus anderen Ursachen, zum Andenken als gegründete Nachrichten in das Kirchenbuch einzutragen für nötig befunden worden.

I. Die königliche Konzession ein Bethaus aus dergleichen Art aufbauen zu dürfen, ist schon Anno 1748 auf untertänigste Ausführung erhalten worden. Die Kopie von der königlichen Erlaubnis zu diesem neuen Bethaus ist folgenden Inhalts:

"Von Gottes Gnaden, Friedrich König zu Preußen, Markgraf zu Brandenburg, königlich Reichs-Erb-Kämmerer und Kurfürstlicher Souverän und oberster Herrscher von Schlesien, Unseren Gruß zuvor.

Werter lieber Getreuer. Den von Euch zuvor unsres d.d. (de dato = vom, A.d.Red.) 27. April o.a. ergangenen Mandadi unseren

eingesandten Riß zu Eurem vorhabenden Bau eines gemauerten Bethauses und Turmes nebst der alleruntertänigsten Anzeige des Fonds, woraus dieser Bau zu bestreiten, haben wir erhalten und wie wir Beides, sowohl den Riß, als auch gedachten angegebene Fond in allerhöchsten Gnaden approbiren (genehmigen, gutheißen A.d.Red.), also steht Euch nunmehr allerdings frei, von der bereits erhaltenen Concession den Gebrauch und mit dem Bau selbst den Anfang zu machen. Sind Euch in Gnaden gewogen.
Gegeben Breslau, den 14. Juni 1748

Zu dem von Zedlitz auf Wüstewaltersdorf und dessen untertänige Gemeinden.

...?) Beneckendorf
...(?) v. Arnold

II. Der Anfang zu diesem Bethaus-Bau wurde im Namen Gottes Anno 1748 gemacht. Den 13. Mai, nach dem Sonntage Quasimodogeniti des genannten 1748. Jahres legte man den Grundstein. Dabei wurde folgendes beobachtet:

Man versammelte sich in dem alten Bethause, um von daraus sich auf den Platz des neu zu erbauen den Bethauses zu begeben. Es geschah auch solches wirklich, und zwar in einer kleinen Prozession.

1. Gingen die Schüler mit dem Kreuze und sangen unterwegs bis an die Stätte des neu zu erbauenden Gotteshauses ein Lied.

2. Der Schule folgte der ordentliche Geistliche, welchen zwei benachbarte Herren Geistliche begleiteten, nämlich Tit. Herrn Magister Friderich, Pastor in Leutmannsdorf, und Tit. Herr Menzel, Evangelischer Pastor in Greditz.

3. Ging der gnädige Herr, welchen der Herr Stall-Meister von Dreski begleitete.

4. Kamen die drei Vorsteher, namentlich Nieger, Gottwald, Wildner, nebst deren vier Gemeinden in ihrer Ordnung.

5. Auf dem Platze wurde darauf ein Lied gesungen und musiziert. Nach Endigung dessen hielt der ordentliche Geistliche eine Rede zu Legung des Grundsteines über die Worte Jesaja 28,16:

"Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist."

6. Nach diesem gingen Tit. der gnädige Herr an den Ort, wo der Grundstein gelegt werden sollte, nämlich an die Ecke von dem Pfarrhause gegenüber und verrichtete das Werk im Namen des Dreieinigen Gottes. Worauf der Actus endigte.

III. Der Platz, wohin das neue Bethaus gebaut worden, gehört eigentlich zu dem Gute, welches jetzt George Nieger, Vorsteher und Richter allhier in Waltersdorf besitzt. Der vorher gehende Possessor (Besitzer, A.d.Red.) dieses Gutes war Hans Christoph Krahmer. Nach seinem Ende fiel es an seinen einzigen Sohn. Weil er aber auch bald darauf starb, so kam es in die Hände der noch lebenden Mutter. Diese nun schenkte aus Liebe zur Ehre Gottes diesen Platz, daß das neue Bethaus darauf gebaut werden sollte, doch mit dem Gedinge (Bedingung A.d.Red.), daß sie und ihre Nachkommen auf diesem Gute allezeit zwei ewige Kirchstellen in dem neuen Bethause haben sollten, welches ihr auch versprochen worden.

Weil nun also dieser geschenkte Platz dem Bethause gehörig war, so kaufte der gnädige Herr denselben dem Bethause wieder um Hundert Taler ab, schenkte ihn aber besagten Bethause nach geschehenem Kaufe bald wieder, damit er zu dem intentierten (beabsichtigten, A.d.Red.) neuen Bethaus-Bau gebraucht werden sollte. Es stehen also das Pfarr- u. Schulaus, wie auch das neue Bethaus auf Plätzen, welche die gnädige Herrschaft geschenkt hat.

IV. Der neue Bethausbau wurde in folgenden Jahren angefangen, fortgeführt und vollendet.

1. Anno 1748 wurde ungefähr die Hälfte der Mauer aufgeführt,

wobei zugleich an dem Turm immer mit gearbeitet wurde.

2. Anno 1749 wurden die Mauern des Bethauses ganz fertig, worauf auch in eben dem Jahr die völlige Bedachung desselben bald folgte.

3. Anno 1750 wurde an dem Turme noch allmählich mit gearbeitet. Doch war man sonderlich darauf bedacht, daß Bethaus inwendig völlig fertig zu machen, welches aber wegen der vielen Arbeiten, so drinnen vorkamen, nicht geschehen konnte.

4. Anno 1751 brachte man die innerliche Ausbahrung durch Gottes Gnade vollends zustande. Und also war das ganze Werk unter der guten Hand Gottes von außen und innen zu seiner Vollendung kommen. Den Turm ausgenommen, an dessen Zuendebringung man noch immerfort arbeitete.

5. Anno 1751, den 4. November, wurde der Knopf bei zwar hellem Wetter, aber großem Winde von einem Zimmermann mit Namen Wolf aufgesteckt.

Anno 1752 wurde der Turm ganz eingedeckt, ausgeworfen, und die Rüstungen abgenommen. Noch etwas wenig blieb unten am Turm auszuwerfen übrig, welches im folgenden 1753. Jahre endlich nachgeholt worden.

V. Anno 1751, den 4. August, wurde das neue Bethaus im Namen Gottes mit Freuden eingeweiht. Der Actus der Einweihung geschah von seiner Hochwürden, dem Herrn Inspektor Hoyer aus Schweidnitz durch eine Rede vor dem Altar.

Nach der Einweihungsrede wurde auch von der neuen Kanzel von dem ordentlichen Pfarrer zum ersten Mal gepredigt.

Der ganze Gottesdienst wurde mit großer Andacht vollbracht.

Die Menge der Zuhörer war aus der Nähe und Ferne sehr beträchtlich.

Die Prozession aus dem alten ins neue Bethaus wurde durch unterschiedene Anwesende Freiherrlich- und Adlige Personen, wie auch acht Evangelische Geistliche, welche in Albis (Alba = weißes hemdartiges Priestergewand, A.d.Red.) gingen, recht ansehnlich gemacht.

Alle Particularia (Einzelheiten A.d.Red.) und Umstände so bei diesem solennen (feierlichen, festlich, herrlich, prächtig, A.d.Red.) Acte vorkommen, können hier nicht specificiert werden. Es ist genug, wenn man Gott zum Preise schreiben und sagen kann: Die Einweihung des neuerbauten Bethauses zu Wüstewaltersdorf ist ohne Zweifel auf dem Lande und in dem Gebirge eine von den denkwürdigsten, wovon die Kinder von ihren Vätern noch werden Erzählungen und Nachrichten hören.

VI. In diesem Bethause befinden., sich unter anderem:

1. Eine herrschaftliche Gruft, welche unter dem Turme ist.

2. Eine gewölbte Höhlung in dem Bethause. Sie ist sonderlich zum Begräbnisse der Geistlichen bestimmt. Doch können auch andere Tote dahin begraben werden, wenn sie dem Bethause für die Begräbnis-Stätte ein gewisses Geld zahlen.

3. Zur Rechten und Linken bei dem Altar sind zwei Logen, welche sich die Lehnsherrschaft zu ihrer Bequemlichkeit haben aufbauen lassen.

4. Die Orgel ist schon im alten Bethause erbaut worden, man hat sie aber hernach ins neue transportieren lassen. Herr Scheidhauer aus Breslau ist derselben Erbauer. Tit. Herr Stentzel von Wüstegiersdorf aber hat sie uns ins neue Bethaus gebracht, auch einige ganz neue Stücke in solche verfertigt.

VII. Nebenbei merken wir noch an, daß:

1. Johann Carl Scholz von Lemberg der Baumeister des Bethauses gewesen und das:

2. Johann Klemt, Tischler von Waltersdorf, die Kanzel und den Altar gebaut und daß endlich:

3. die ganze Zeit über, in welcher man dieses Gotteshaus aufgebaut, gute Nahrung im Land sonders im Gebirge wegen des florierenden Handels gewesen, und die Gemeinden deswegen, ohne Schaden ihrer Wirtschaften die benötigten Arbeiten bei dem Bau zu des Herrn Ehre haben verrichten können.

Diesen Fortgang wünscht ehrlichst aus tiefem Dank uns

Jeremias Scholz,

erster Evangelischer Prediger
bei dem Wüstewaltersdorfer Bethaus

Wüstewaltersdorf, Anno 1754
den 15. Juni

Mein Gott, laß dieses Haus befreit von Unglück stehen.
Laß es erst mit der Welt dereinsten untergehen.
Laß Dein geheiligt Wort darinnen stets erschallen,
Laß es nicht bloß ins Ohr, vielmehr ins Herze fallen.
Laß es beglückt geschehn zu Deines Namens Ehren,
Und laß dadurch zugleich der Kirchen Wohl vermehren.

Laß Wüstewaltersdorf, o Herr, in Segen stehen,
Laß es demselben nicht, wie es verdienet, gehen.
Wirf weg den Namen Wüst, lasset in Liebe leben
so wird die Wüstenei sich weit von diesem heben.
So wird Wüstewaltersdorf mit grünen Fluren prangen,
und hier und andernorts den besten Rum erlangen.

O Herr, Gott Zebaoth! Versorge Du dies Haus
mit Männern echter Art. Treib Dieb und Mörder aus!
Gib Führer für Dein Wort, damit die Wahrheit stehe,
und so wie Luthers Lehr' zu keiner Zeit vergehe.
Mein Herze wünschet dies, und zwar in Jesu Namen,
erhöre Du mich Gott, und sprich Dein kräftig Amen.